

## Die Erinnerungen von Eike Dockweiler

### Die Schneekatastrophe 1978/ 1979 oder drei Männer im Schnee

Der Winter 1978 war für mich als 12-jähriges Mädchen wie jeder Winter davor. Ich lebte damals mit meinen Eltern Herman und Elli Bauer, meinem großen Bruder Hans-Heinrich (Heine) und meiner kleinen Schwester Andrea auf unserem Bauernhof ca.1 ½ km außerhalb von Ellingstedt. Meine große Schwester Anke war zu der Zeit schon seit 2 ½ Jahre in Kurburg verheiratet.

Die Weihnachtszeit 1978 war für mich sehr besinnlich, festlich und ich wurde mit gewünschten Geschenken bedacht. Nach den Feiertagen freuten sich nun alle auf den 45. Geburtstag meines Vaters. Das Fest aller Feste in jedem Jahr, aber am Donnerstag, den 28.12. änderte sich das Winterwetter schlagartig, es schneite stark und ein Sturm zog von Osten auf. Damals konnte sich noch niemand vorstellen, dass wir die größte Schneekatastrophe in Schleswig-Holstein erleben sollten.

Wegen des starken Sturmes und den vielen Schneefällen dauerte es nicht lange und wir waren dort draußen in der Beek von der Umwelt abgeschnitten. Noch niemals hatte ich so viel Schnee und Eis gesehen. An unserem Kuhstall gab es Eiszapfen, die von der Dachrinne bis zum Boden gingen und Schnee, so viel Schnee wie noch nie in meinem Leben! Zum Glück hatten wir Strom und meine Mutter eine Vorratskammer, die voll mit Lebensmitteln war.

Am Samstag, dem 30. Dezember hatte nun mein Vater Hermann Geburtstag und nach dem füttern und melken der Tiere auf dem Hof, gratulierten wir alle. Wie alle Jahre zuvor, wartete er nach dem Frühstück auf seine Freunde, die ihm zum Geburtstag gratulieren würden. Meine Mutter sagt noch, dass bei dem vielen Schnee doch niemand kommen könnte und er bestimmt vergeblich warten würde, da die Straßen doch seit zwei Tagen nicht mehr passierbar waren. Es lagen dort Unmengen von Schnee, die der starke Wind dort aufgetürmt hatte und im Fernsehen sah man ganz dramatische Bilder aus Schleswig-Holstein, die einem richtig Angst machen konnten.

Mein Vater aber sagte zu ihr: „Elli, ich weiß ganz genau das meine Freunde kommen werden. Die haben sich noch nie diesen Tag entgehen lassen und auch heute wird das wohl so sein“ und dann ging er ins Wohnzimmer um Zeitung zu lesen und zu warten. Ich konnte meiner Mutter genau ansehen, dass sie eine andere Meinung hatte und damit verschwand sie in die Küche. Ich allerdings blicke ständig aus dem Wohnzimmerfenster in Richtung des Dorfes von wo nun der angebliche Besuch kommen sollte. Nach einer unendlich langen Zeit sah ich etwas durch die „Wischen“ kommen..... sollte mein Vater tatsächlich Recht behalten?

Ja! Ja, und dann waren sie ganz deutlich zu erkennen, drei Männer im Schnee! Es dauerte noch eine ganze Weile bis sie endlich durch die Schneemasse stapfend am Metallheck in der letzten Kurve ankamen und eine große Verschnaufpause einlegten. Die Wanderung vom Dorf zu uns, durch den hohen Schnee, in den dicken, warmen Wintersachen musste sehr, sehr anstrengend gewesen sein.

Und dann waren sie da! Mein Vater strahlte über das ganze Gesicht und war sehr glücklich und sicherlich auch Stolz, solche Freunde zu haben. Heinz-Hermann Hansen, Johannes Rehmke und mein Onkel Ernst Andresen waren die drei Männer, die diese Schneekatastrophe nicht hatten aufhalten konnten und einen Fußweg von mehr als 1 ½ Kilometer bei klirrender Kälte und kalten Wind mit Schneefall in Kauf nahmen um ihren Freund zu gratulieren. Mein

Onkel Gerd Bauer musste leider schon am Ortsrand umkehren, da ihn die Kräfte verließen, er ließ aber durch die anderen ganz liebe Grüße ausrichten.

Nun ging es erst mal in die warme Stube um was zu essen und heißen Grog zu sich zu nehmen bevor die drei Männer, nach einer guten und launigen Zeit, sich wieder auf den Heimweg machen mussten. Sie zogen Ihre schweren, warmen Sachen wieder an, gingen über den Hof und folgten der Straße zum Dorf. Wir sahen ihnen noch lange nach, bevor sie uns aus uns den Augen verschwanden.

Ich sehe noch heute, wie mein Vater meine Mutter glücklich in den Arm nimmt, sie anlächelt und sagt: „habe ich dir nicht gesagt, dass sie kommen werden“.

Der viele Schnee blieb noch über Silvester und sicherlich auch noch einige Tage länger, damals dachten wir alle, dass es so eine Schneekatastrophe wohl nicht so schnell wiedergeben würde. Aber die Zeit sollte uns allen etwas anderen lehren.

### **Die Schneekatastrophe 1978/ 1979 oder warum es eine Woche lang Frikadellen gab**

Die Schneekatastrophe zum Jahreswechsel 1978/1979 war nun fast sechs Wochen vorbei und alle Dinge liefen nun wieder in geregelten Bahnen. Allerdings sollte der Februar 1979 bei uns im Hause ein ganz besonderer Monat werden.

Mein großer Bruder Heine (Hans-Heinrich Bauer) und seine bei uns wohnende Freundin Lile (Elisabeth Muhl aus Dannewerk) wollten an seinem 22. Geburtstag, dem 16. Februar 1979 heiraten. Daher wurden nach alter Tradition, am Mittwoch davor, alle Leute in die Gaststätte „zur Eiche“ in der Dorfmitte zum Polterabend eingeladen. Seit vielen Tagen wurde daher Zuhause alles für das Fest vorbereitet. Am Dienstag vor dem Poltern wurde nun das ganze Essen für's Fest zubereitet, es sollte Kartoffelsalat mit Frikadellen geben - mmh lecker.

Nun hatte es aber plötzlich an diesem Dienstag wieder angefangen zu schneien und laut Wetterbericht sollte es auch wieder diese komische Wetterlage wie im Dezember geben, aber mal ganz im Ernst, wie hoch sind die Chancen, dass es innerhalb von sechs Wochen eine zweite Jahrhundert-Schneekatastrophe in Schleswig-Holstein geben sollte. Heute wissen wir, dass sich genau das ereignen sollte.

An diesem Dienstagmorgen waren noch alle der Meinung, dass sich das wieder geben würde. Am Mittwochmorgen war aber schon abzusehen, dass es am Abend keinen Polterabend geben würde. Es schneite und auch dieser blöde Sturm war wieder da. Der schöne Polterabend musste nun doch wegen dem vielen Schnee abgesagt werden.

Nun waren wir wieder eingeschneit, aber diesmal saßen wir auf einer riesigen Menge von Essen - Kartoffelsalat und Frikadellen – bis zum abwinken. Von nun an gab es Kartoffelsalat und Frikadellen zum Frühstück, zum Mittag und auch zum Abendbrot. Und am nächsten Tag gab es das Gleiche wieder und wieder und wieder.

Damit der ganze Kartoffelsalat nicht schlecht wurde, denn soooo viel kann gar keine Familie alleine essen, ging mein Vater zusammen mit mir ins Dorf, um das Essen zu verteilen. Er hatte für uns beide in der Werkstatt Schneeschuhe gebaut, mit denen wir dann über die Felder ins Dorf gingen.

Am Freitag den 16. Februar 1979 wollte mein Bruder Heine ja an seinem Geburtstag heiraten, aber davon war er sehr weit entfernt. Denn auch die Hochzeit musste wegen der vielen Schneemassen abgesagt werden. Aber die Freunde von meinem Bruder ließen es sich trotzdem nicht nehmen, an diesem Abend mit ihm den Geburtstag zu feiern und die „verhinderte“ Braut zu trösten. Jürgen Niemann, Gerhard Engel (Daddy) und einige andere Freunde stapften durch den Schnee in die „Beek“, um bei Ihren Freunden zu sein.

Der Schnee verschwand dann irgendwann und der Polterabend und auch die Hochzeit von Heine und Lile konnten genau 4 Wochen später am 16. März gefeiert werden. Ich erinnere mich noch genau an dieses schöne Fest und wie sehr alle froh waren, dass dieser lange Winter vorüber war. Nur eines ist geblieben, das Datum in den Eheringen der beiden, das haben mein Bruder und seine Frau nie ändern lassen.

*Eike Dockweiler*

Erinnerungen aus 2018